

# Ein Bienenvolk zur Miete

Sie machen Honig, sind fleißig, pflichtbewusst – und sie können ausgeliehen werden

Von Dora Schöls

Als der Imker die erste Wabe aus dem Bienenstock holt, muss er grinsen. Die Bienen waren fleißig – zu fleißig, erklärt Arno Schülke. Sie bauen zu viel Wachs, auch außerhalb der Holzrahmen, die für den Wabenbau gedacht sind. Geduldig kratzt Schülke das überflüssige Wachs weg. Die meisten Bienen interessiert das überhaupt nicht, selbst als der Imker sie von den Wachsstücken abschüttelt. Ein paar summten um Schülke herum, ab und an zuckt er kurz zur Seite, bleibt aber sonst ganz ruhig. Hinter dem Gartenzaun rauscht der Verkehr durch das Industriegebiet von Teningen-Nimburg.

Der Imker trägt ein gelbes T-Shirt, passend zum gelben Bienenstock. Den Imkeranzug und den vergitterten Hut, eben das Outfit, das Laien beim Wort „Imker“ im Kopf haben, hat er im Auto gelassen. „Den brauche ich hier nicht“, erklärt Schülke. „Das ist ein ganz friedliches Volk.“ Bienenvölker unterschieden sich charakterlich voneinander. Für seine Kunden nehme er friedvolle Völker.



Imker Arno Schülke aus Grenzach-Wyhlen

Seine Kunden, das sind kleinere Unternehmen, eine Apotheke, ein Hotel, eine Weinhandlung, eine Imbissbude, verteilt zwischen Lahr und Konstanz. Hier in Teningen ist es die Funke Future GmbH, die mittelständische Unternehmen bei einer

nachhaltigen Entwicklung berät. Sie alle haben bei Schülke Bienen gemietet. Für 199 Euro monatlich stellt Schülke bei ihnen einen Bienenstock auf, kümmert sich um die Tiere – und das Unternehmen bekommt den Honig.

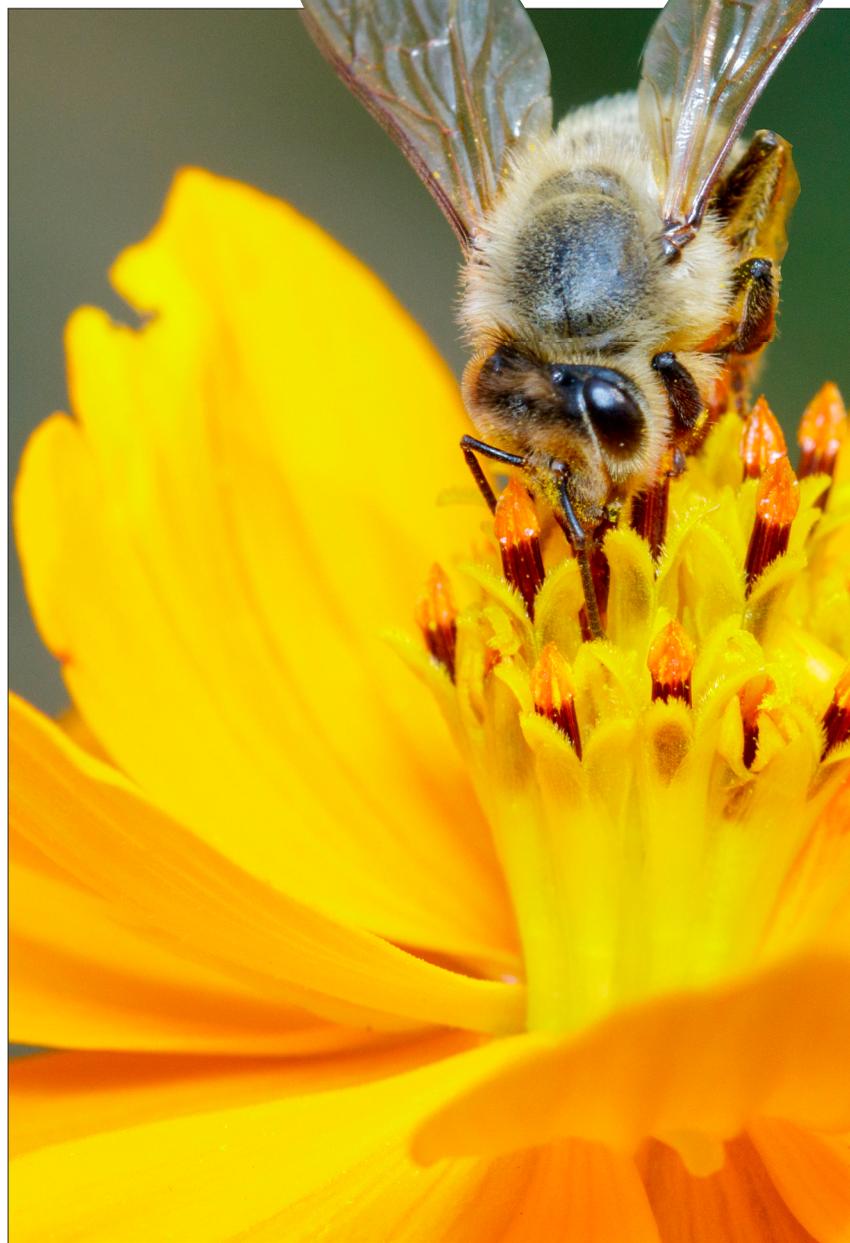
Seit April steht der gelbe Kasten bei Funke im Garten. Es ist ein großer Garten, viel Rasen, ein paar Bäume. Der Bienenstock fällt sofort ins Auge. „Seit wir die Bienen haben, nutzen wir den Garten viel mehr“, sagt Geschäftsführerin Marlene Körschges. In jeder Pause sei sie mal draußen und beobachte die Tiere.

Drunten, im kleinen Besprechungsraum, hängen an einer Wand handbeschriebene Zettel mit Schlagwörtern wie „Stakeholder“, „Kernressourcen“, „Distributionskanäle“. An der Wand daneben hängen eingerahmt Begriffe wie „Respekt“, „Wahrheit“, „Erfolg“. Und „Verantwortung“, davon spricht die 28-jährige Geschäftsführerin am meisten.

Vergangenes Jahr habe der Gesellschafter des Mutterunternehmens ihnen die Verantwortung übertragen, auch externe Unternehmen zu beraten. „Also haben wir noch eine Verantwortung mehr auf uns genommen und Bienen gemietet“, sagt Körschges, als Weihnachtsgeschenk für den Gesellschafter. Der habe sich schon länger für Bienen interessiert. Jetzt mache er sogar einen Imkerkurs.

Die Bienen fühlten sich inzwischen an wie ein eigenes Projekt, sagt Körschges. „Wir sind jetzt alle Bienenfans.“ Die Tiere dienten auch für das Markenbewusstsein der Mitarbeiter. Bienen seien schließlich greifbarer als Werte an der Wand. Überhaupt seien die Tiere einfach faszinierend, nicht nur das ökologische Gefüge, die Pflanzenbestäubung, sondern auch die Art, wie sie sich organisieren. Eine Königin, aber keine Hierarchie. Da könnten Unternehmen einiges lernen, sagt die Beraterin. Und nicht zuletzt gehe es auch, ja, um Verantwortung. Darum, einen Beitrag zu leisten, „die Welt positiv zu beeinflussen“. Sie sei aber froh, dass sie nicht dafür verantwortlich ist, dass es den Tieren gut geht, sagt Körschges. Das ist Arno Schülke aus Grenzach-Wyhlen.

Er kommt etwa 15 Mal im Jahr vorbei, je nachdem, was gerade zu tun ist. Er kontrolliert, ob es den Bienen gut geht, füllt das Zuckerwasser zur Ernährung auf, reinigt die Waben, erntet den Honig. Bei



Eine Honigbiene sammelt Nektar.

Funke Future gab es dieses Jahr acht Kilo – das könne aber auch gern mal doppelt oder drei Mal so viel sein, sagt Schülke.

Einmal habe sich das Volk versucht zu trennen, die Königin war mit der Hälfte des Volks schon ausgezogen. Er habe sie erst nicht gefunden, erzählt er, fuhr unverrichteter Dinge wieder nach Hause – und bekam dann den Anruf, dass die Bienen in einem Baum im Garten hängen. Er setzte sich gleich wieder ins Auto und fing die Bienen ein.

Der Imker hat so viel Freude an den Tieren, dass er seinen Beruf als Monteur an den Nagel gehängt hat und seine Brötchen jetzt nur noch mit Bienen verdient. Seit einem guten Jahr ist er als Franchise-

Unternehmen für die Bee-Rent GmbH aus Ganderkesee bei Bremen tätig. Das Konzept richtet sich an Unternehmen, Schulen, Kleingärtner oder Privatpersonen. Auch andere Unternehmen bieten Bienenvölker auf Zeit an, etwa die Freiburger Stadtmolkerei, die das Projekt in diesem Jahr aber pandemiebedingt aussetzt.

„Die Kunden kriegen einen anderen Blick für die Natur, sie nehmen sie stärker wahr, sie betrachten Blumen anders“, sagt Schülke. Er kontrolliere immer, ob sich der Standort eines Kunden überhaupt für ein Bienenvolk eignet – die Tiere müssen ja genug Nahrung finden. Aber selbst hier im Industriegebiet, zwischen Kunststoffindustrie, Autohändler und

Spedition könnten die Bienen sich wohl fühlen. Allerdings gebe es „ungünstige Einflüsse“ auf die Bienen, sagt Schülke. In der Landwirtschaft fallen Randstreifen weg und Pestizide werden eingesetzt. „Viele Vorgärten verdienen den Namen Garten nicht mehr.“ Dabei sind Bienen für das Ökosystem des Menschen unverzichtbar, sie sind zu mehr als 80 Prozent für die Bestäubung von Natur- und Wildpflanzen verantwortlich. Die Honigbiene habe mit den Imkern noch eine Lobby, sagt Schülke, bei den Wildbienen sei der Begriff „Bienensterben“ gerechtfertigt.

Und da könnten Mietbienen helfen: „Jede Person, die sensibilisiert ist für die Wichtigkeit der Biene, ist ein Schritt in die richtige Richtung.“

## ERKLÄR'S MIR

### Warum sind Bienen nützlich?

Bienen ernähren sich vor allem von Nektar. Das ist ein süßer Saft, den Pflanzen in ihren Blüten bilden. Um ihn zu erreichen, müssen die kleinen Insekten ein Stück weit in die Blüten hineinkriechen. Dabei bekommen sie meistens Pollen ab, der an ihnen kleben bleibt – das sind die gelben Klümpchen, die man oft an ihren Beinen sehen kann. Wenn die Biene jetzt zur nächsten Blüte



B. Zetti

Betti Z.

fliegt, bringt sie diesen Pollen mit, und das ist gut so: Denn nur wenn fremder Pollen in eine Blüte gelangt, kann sich aus ihr eine Frucht entwickeln, zum Beispiel ein Apfel oder eine Birne. Auch Samen können die meisten Pflanzen nur bilden, wenn vorher eine Biene vorbeigeschaut hat. Genau deshalb sind Bienen so wichtige Tiere. Ohne sie könnten sich viele Pflanzen nicht fortpflanzen und würden aussterben. Dann hätten Menschen und Tiere ziemlich schnell nichts mehr zu essen. Bienen sind also viel mehr als nur Honigmacher. Deshalb ist es auch so wichtig, sie besser zu schützen.

► Alle bisher erschienenen Erklär's-mir-Texte findet ihr unter [www.bzetti.de](http://www.bzetti.de).